

Erstaunliche Geschichten

Malcolm Jameson:
Der schreck-
liche Gott Taa

Weitere Geschichten von
H.G. Wells,
David Wright O'Brien
Arthur Leo Zagat



Der englische Schriftsteller und Pionier der Science-Fiction-Literatur Herbert George Wells schrieb Bücher mit Millionenaufage. Er hatte seine größten Erfolge mit den Science-Fiction-Romanen 'Der Krieg der Welten' und 'Die Zeitmaschine'. Die Bücher von Wells sind im englischen Sprachraum nach wie vor populär und in der deutschen Buchreihe 'Erstaunliche Geschichten' erscheinen nun zahlreiche seiner Geschichten in erstmaliger Übersetzung.

Arthur Leo Zagat war ein amerikanischer Anwalt und Autor von Pulp Fiction und Science Fiction. Während der letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens schrieb Zagat zahlreiche Kurzgeschichten. Etwa 500 seiner Geschichten erschienen in einer Vielzahl von Pulp-Magazinen. Er lehrte das Schreiben an der New Yorker Universität. Im Jahr 1941 wurde er in den ersten nationalen Exekutivausschuss der Pulp-Autoren-Liga gewählt.

David Wright O'Brien war ein amerikanischer Fantasy- und Science-Fiction-Autor. Als Neffe von Farnsworth Wright, dem Herausgeber von Weird Tales, war er 22 Jahre alt, als seine erste Geschichte (" Truth Is a Plague! ") im Pulp-Magazin *Amazing Stories* erschien. O'Brien war sehr kreativ, mehr als einhundert Kurzgeschichten, die teils unter Pseudonymen veröffentlicht wurden, sind von ihm bekannt.

Der amerikanische Science-Fiction-Autor Malcolm Jameson war zunächst Offizier der US-Marine und später während des Goldenen Zeitalters der Science Fiction für amerikanische Pulp-Magazine aktiv. Seine Novelle "Blind Alley", die erstmals im Juni 1943 veröffentlicht wurde, war die Grundlage für die Fernsehserie Twilight-Zone.

Inhalt dieser Ausgabe

DER SCHRECKLICHE GOTT TAA
Von Malcolm Jameson

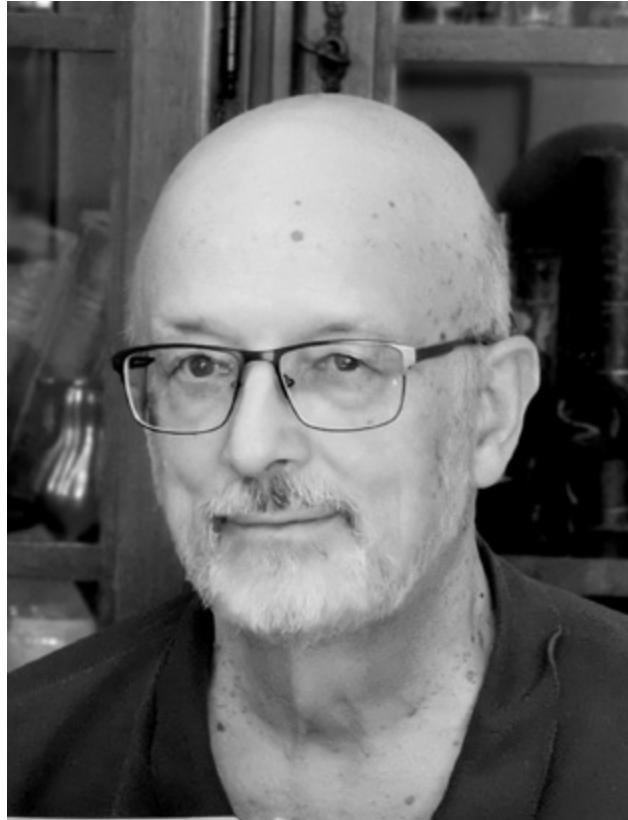
DIE PILZVERGIFTUNG
Von H.G. Wells

SATAN GEHT ZUM ANGRIFF ÜBER
Von Arthur Leo Zagat

JENSEITS DES ZEITTORES
Von David Wright O'Brien

Ein wenig Nervenkitzel gefällig?

Von Klaus-Dieter Sedlacek



Diese Ausgabe enthält wieder eine Geschichte vom Meister des Nervenkitzels: Arthur Leo Zagat. Seine Geschichte berührt einige Grundängste des Menschen, wie Hunger, Gefahr, Terror und Tod. Und dazu kommt noch eine große Prise Mystik und die Frage: Sind die Gefahren übernatürlichen Ursprungs?

Zagat weiß, wie man schriftstellerische Mittel einsetzt, um den Leser in den Bann zu ziehen. Stephen King hätte es nicht besser schreiben können. Vielleicht hat King sich sogar Anregungen bei Zagat geholt, denn er könnte Zagat bereits

in seiner Jugend gelesen haben. Auf jeden Fall gilt, wer King gerne liest, der wird von Zagat begeistert sein.

Neu aufgenommen in dieser Ausgabe habe ich den Autor David Wright O'Brien. Seine Geschichte über das Zeittor ist frisch und knackig in einer Art, wie Autoren gern in ihren jüngeren Jahren schreiben. Und wenn Sie als Leser daran Gefallen finden, dann steht nichts im Wege, in zukünftigen Ausgaben immer wieder auf eine tolle Story von O'Brien zurückzugreifen.

Die Titelstory, die vom Autor Malcolm Jameson stammt, handelt von den gesellschaftlichen Zuständen in einem fernen Jahrhundert auf einem fernen Planeten, der von den Erdenbewohnern gerne im Urlaub besucht wird. Ein wenig erinnert mich das an ferne Urlaubsländer auf unserer guten alten Erde. Auch wenn bei uns die Sklaverei zwischenzeitlich abgeschafft ist, so scheint es doch immer noch sogenannte Arbeitssklaven in den Ländern der Fernreiseziele im fernen Osten zu geben. Ich wage nicht die Frage zu stellen, wo der Autor wohl seine Ideen her hat.

Und schließlich enthält dieser Band wieder eine tolle Story mit dem Titel "Die Pilzvergiftung" von dem auch bei uns bekannten Altmeister H.G. Wells. Die Geschichte ist möglicherweise vorher noch nie übersetzt worden. Ich habe jedenfalls keine Übersetzung gefunden. Und ich denke, es lohnt sich auch die unbekannten Geschichten des großen Meisters mit einer Veröffentlichung zu würdigen.

Insgesamt erhalten Sie, lieber Leser, somit wieder eine Sammlung der interessantesten Geschichten aus dem Genre Fantasy, Horror, Science Fiction und Ähnlichem.

Ich wünsche Ihnen nun einen großen Lesegenuss.

Der Herausgeber

Der schreckliche Gott Taa

Von Malcolm Jameson¹

By
**MALCOLM
JAMESON**



Die großen Bleichgesichter der Erde brachten den Schrecken zum friedlichen Planeten Arania - sie versklavten seine Bewohner und beraubten ihn seiner Schönheit. Aber das Sklavenvolk, so geduldig es auch war, hatte eine große Macht auf seiner Seite - die Macht von Taa dem Schrecklichen, der eine Welt zerstören konnte!

I. Arania - die Welt des Tyrannen!

Auf dem ganzen Weg vom Weltraumbahnhof sagte sich Larry Frazer immer wieder, dass er sich genau den richtigen Planeten für seinen Urlaub ausgesucht hatte. Denn Arania war der erdähnlichste aller Planeten in der Galaxie und die eine große Stadt, Nova Atlantis, war ein Feuerwerk an subtropischen Farben und lebhaften Kontrasten. Er lehnte sich bequem zurück in der luxuriösen Sänfte des Hotels, in dem er eine Unterkunft gebucht hatte, und sah sich um, während die acht kräftigen Eingeborenen zäh dahin joggtten und ihn beharrlich zu seinem Ziel brachten. Die Straße schlängelte sich durch Wälder mit hell blühenden Bäumen, und hier und da konnte er eine halb im Grünen versteckte Villa erblicken. Die Häuser, so beobachtete er, waren alle rosen- oder jadegrün oder aus cremefarbenem Alabaster; überall, wohin sein Blick schweifte, stieß er auf neue Schönheiten. Der einzige erschütternde Kontrast war die Anwesenheit der einheimischen Sklaven - käferartig - braun gebrannte, primitiv aussehende Männer von seltsamer olivgrüner Hautfarbe. Sie trugen zwar prächtige Trachten, aber Frazer stellte schnell fest, dass es ihm unangenehm war, in ihre Gesichter zu blicken. Es herrschte eine dumpfe

Apathie, verzweifelte Resignation, die ihm irgendwie zu Herzen ging.

Die Szene änderte sich. Die Häuser lagen näher beieinander und wuchsen immer mehr zusammen, bis sie auf kompakte Blöcke stießen. Er befand sich jetzt in der Stadt, und der Verkehrsstrom um ihn herum wurde immer dichter. Etwas Neues fiel ihm ins Auge, etwas Neues und Anderes. Eine reich lackierte Sänfte, die von einheimischen Lakaien in blassblauer Seide getragen wurde, tauchte aus einem Hof auf und fing an, neben ihm zu wippen, schob sich nach vorne und ließ sich jetzt unter dem Druck des Verkehrs nach hinten fallen. Es war das, was in der Sänfte war, was Frazer aus seinen schmachtenden Tagträumen herausholte. Die Passagierin war ein Mädchen von seltener Schönheit. Er wusste überhaupt nicht, ob sie ihn angelächelt hatte oder irgendetwas jenseits von ihm, aber bei einer Sache war er sich sehr sicher - noch bevor sein Aufenthalt auf Arania vorbei war, würde er es wissen.

Plötzlich brach Unruhe aus, und die eiligen Reihen von Sänften begannen sich zu verlangsamen. Dann, plötzlich, ohne einen Befehl von ihm oder irgendeine Erklärung, setzten Frazers Träger seine Sänfte ab, krochen aus ihrem Tragegeschirr und fielen mit dem Gesicht nach unten auf den Bürgersteig, stießen mit der Stirn gegen die Steine und gaben neugierige kleine Schreie von sich. Im selben Moment wurde die Sänfte des Mädchens zum offensichtlichen Ärger ihrer Insassin neben ihm auf dem Boden abgestellt.

Anscheinend gefiel das Verhalten ihrer Träger nur wenigen sklavengetragenen Aristokraten, denn ringsum ertönte ein Chor knurrender Rufe. Frazer war neugierig, worum es ging, aber als er die offensichtliche Ursache dafür sah, wurde er noch neugieriger. Denn es war nicht ein Gendarm mit Messinghelm, der den Verkehr angehalten hatte, oder irgendein vorbeiziehender Adliger von hohem Rang. Es war ein hagerer und unglaublich alter Patriarch, der über die Straße humpelte.

Außer einem Lendenschurz aus geflochtenen Gräsern und dem weißen Bart und der silbernen Mähne, die seine Schultern bedeckten, trug er nichts. Das Erstaunliche an dem Spektakel war, dass der Mann keinerlei Notiz von der Huldigung nahm, die ihm von den katzbuckelnden Sklaven entgegengebracht wurde, oder von dem Knurren und den Beleidigungen, die ihm die Aristokraten entgegengeschleuderten ... und doch war er ein Eingeborener!

"Wer ist der alte Galoot in der Väterzeit-Bekleidung", fragte Frazer, lehnte sich hinaus und sprach das Mädchen an, das neben ihm zum Stillstand gebracht worden war. "Und warum all das Tun zu seinen Ehren?"

Sie schaute ihm einen Moment lang voll ins Gesicht, und dann ließ ihr schneller Ausdruck entrüsteten Ärgers nach. "Oh, Sie sind ein Fremder. Der Mann ist Ghandar, der oberste heilige Mann dieser abergläubischen ..."

Ihre Worte wurden durch eine Unterbrechung von hinten abgeschnitten. Ein Mann, der aus einer anderen Sänfte sprang, blieb direkt hinter ihnen stehen und raste wütend nach vorne. Er trug den goldenen Helm des höchsten Ranges und den scharlachroten Umhang eines Magistrats. In der Hand hielt er eine Robe.

"Was ist das?", rief er schroff, drängte nach vorne und schlug mit der Peitsche um sich, als er an den kriecherischen Trägern vorbeikam. Dann sah er den Mann Ghandar, der fast die Straße überquert hatte und eine Sekunde später oder so nicht mehr da sein würde. Der aufgebrachte Adlige heulte wütend auf und lief ihm nach, aber als er das tat, keuchten sogar die ungeduldigen Aristokraten ängstlich. Anscheinend war der Hohepriester der Aranier unantastbar - selbst für die mit Goldhelmen ausgestatteten Oberherren.

"Oh, nicht doch, Hugh! Bitte nicht", schrie das Mädchen in der Sänfte, stand auf und rang die Hände. "Erinnern Sie sich an Ihr Versprechen ..."

Der Mann blieb stehen und drehte sich um, und Frazer sah, dass er einen Saphir am Helm und einen Dolch am Gürtel trug, ein Vorrecht, das nur den Wenigsten zustand. Das finstere, dünne Gesicht des Mannes war vor Wut verzerrt, aber er schien die Spannung um sich herum zu spüren und gab seine Absicht auf, den heiligen Mann auszupeitschen. Stattdessen marschierte er geradewegs zurück zu den Sänften, deren Träger nun wieder auf die Beine und zurück in ihr Traggeschirr kamen. Er warf dem Mädchen nur einen kurzen, giftigen Blick zu und murmelte: "Ich werde später unter vier Augen mit dir reden, Nelda. Wer ist dieser Mann?" Er zuckte verächtlich mit der Schulter in Richtung Frazer. Nelda zuckte mit den Schultern, ohne zu antworten. Der Edelmann drehte sich zu Frazer.

"Wer sind Sie?", fragte er wild und blickte mit wütenden Augen auf ihn herab.

"Larry Frazer, als ob Sie das etwas angeht. Ich glaube nicht, dass es Sie etwas angeht." Frazers eigener stählerner Blick erwiderte den feindseligen Blick mit Zinseszins. Ihm gefiel weder sein böses Gesicht noch das Knurren, das über die dicken Lippen kam. "Für zwei Cents ..."

"Alles, was auf Arania passiert, geht mich etwas an", fuhr der Goldhut fort. "Besonders das Verhalten von Narren. Auf Arania spricht man auf den Straßen keine Damen von Rang an. Habe ich mich klar ausgedrückt?"

"Wenn Larry Frazer eine Dame anspricht und sie ihm höflich antwortet", erwiderte Frazer mit ärgerlicher Gelassenheit, "dann ist das ihre Sache. Habe ich mich klar ausgedrückt?"

"Sie Unverschämter -" begann der Mann namens Hugh, der boshaft mit seiner Robe um sich schlug. Aber der Schlag kam nie an. Frazers untätiger rechter Arm wuchtete nach oben wie ein Rammbock, und seine harte Faust traf den anderen am Kinn. Der goldene Helm flog weg und klapperte zu Boden, während sein Träger rückwärts stolperte und benommen nach seinem zerschlagenen Kiefer tastete.

"Ich fürchte, Mr. Frazer", sagte das Mädchen Nelda, ihre violetten Augen weit aufgerissen und alarmiert, "dass Sie sich einen tödlichen Feind gemacht haben. Hugh Zero ist ein mächtiger Mann".

"Oh, ich habe schon andere tödliche Feinde überlebt", grinste Frazer und untersuchte seine zerkratzten Knöchel. "Ich schaffe das schon."

"Arania", bemerkte sie, "wird anders geführt als die meisten Planeten."

Der Verkehr floss wieder, und der verstörte Hugh Zero war verschwunden. Die Sklaven nahmen ihre Sänften auf und begannen voranzugehen, während deren Passagiere den ruhigen Frazer mit respektvollen Worten bewunderten. Der verwöhnte Sohn des Vizekönigs war kein Sympathieträger auf Arania, aber es war undenkbar, dass jemand so voreilig sein würde, ihn an einem öffentlichen Ort zu schlagen. Einige der abziehenden Aristokraten schüttelten nüchtern den Kopf. Ärger war vorprogrammiert.

Ihre Sänfte entfernte sich, und Frazer erblickte ein winziges Schwenken ihrer Hand zum Abschied, als sie um eine Ecke bog.

Als Frazers Sänfte dort eintraf, war sie bereits außer Sichtweite. Also lehnte er sich zurück und ließ sich von seinen stapfenden Sklaven in sein Hotel bringen.

Die darauf folgende Woche verlief wunderbar friedlich. Obwohl Frazer bemerkte, dass viele seiner Mitgäste im Resort an der Seite von Holy Hill darauf achteten, ihm auszuweichen, hörte er nichts mehr von dem Vorfall. Er erfuhr nur, dass Zero ein glühender Liebhaber von Nelda Sutherland war - bisher ohne jede Ermutigung.

Doch Frazer ging mit leichtem Herzen auf Sightseeing-Tour. War er nicht selbst Träger des silbernen Helms des ersten Patrizierordens, der mit einem Rubin verziert war? Da es ein irdischer Rang war, stand dieser dem Gold eines Provinzials kaum nach. Er war überrascht, als er feststellte, dass die Oberfläche von Arania hauptsächlich aus Wasser

bestand. Nur die große Insel, auf der Nova Atlantis stand, war bewohnbar, denn obwohl sich viele Ketten von Vulkangipfeln aus dem Meer erhoben, herrschte dort eine fast ununterbrochene Eruption. Die Menschen wagten es nicht, sich ihnen im Umkreis von Hunderten von Meilen zu nähern, und die von ihnen verursachten Flutwellen machten die Navigation zu einer großen Gefahr.

Aber das Land um Nova Atlantis war ein Paradies, auch wenn der Legende nach vier frühere Erdkolonien durch Naturkatastrophen ausgelöscht wurden, die so gewaltig waren, dass es keine Überlebenden gab, die diese Geschichte hätten erzählen können. Die Eingeborenen, die diese Naturkatastrophen irgendwie zu überleben schienen, sagten alle auf mysteriöse Weise, dass die Eindringlinge durch die Tat des feurigen Gottes Taa, ihres Beschützers, ausgelöscht worden seien. Taa würde wiederkommen, so die Drohungen der Eingeborenen, und der Gott würde die neuen Unterdrücker auslöschen.

Frazer hörte sich diese Märchen mit mildem Interesse an. Er war nach Arania gekommen, um sich auszuruhen, nicht um sich in der Mythologie zu vertiefen. Die Eingeborenen konnten an ihren gefürchteten Gott Taa glauben, so weit es ihn interessierte.

Er hörte das nächtliche Pochen der großen Trommeln in den Sümpfen jenseits des Berges und sah gelegentlich das Glühen der Feuer, die sie auf ihren Altären errichteten, aber das war keine Sache, die ihn in irgendeiner Weise beunruhigte. Er hatte sich auf vielen fernen Planeten aufgehalten und alle möglichen seltsamen Religionen gesehen. Was auch immer der Kult von Taa bedeutete, es war die Angelegenheit der Aranier, nicht seine.

Holy Hill, so erfuhr er wenig später, war ein spöttischer Titel, den die Erdenmenschen dem heiligen Berg der Eingeborenen verliehen. In früheren Zeiten war er der Wohnsitz von Hohepriestern gewesen, und nur den Frommen war es gestattet, ihn zu besteigen, um den